

*Ameisenlöwen*, der Larve der *Ameisenjungfer*.

Das *Teufelsrastfeldsdach*, die *Weckermannhöhle*, der *Tempel* und die *Schusterlucke* waren die interessantesten der in der Folge besuchten Höhlen. Nach etwas mühsamem Abstieg erreichten wir das Ufer der Kleinen Krems und gemütlich wandernd den Parkplatz.

## Lanius - PORTRAIT

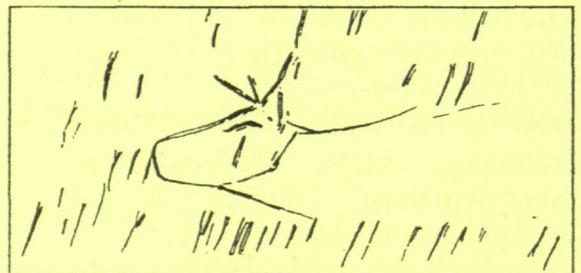
### Die Gudenushöhle

Die Gudenushöhle (Kat.Nr. 6845/10), am Fuß der „Hartensteiner Felswand“ und nahe der „Kleinen Krems“ gelegen ist eigentlich nicht das, was sich der Durchschnittsbürger unter einer Höhle vorstellt. Es ist mehr eine Halbhöhle, eine „Durchgangshöhle“, wie der Fachmann sagt, da sie drei „Tagöffnungen“, gemeint sind Eingänge, aufweist. Durch Korrosion und Erosion wurden vorhandene Klüfte erweitert und so ein etwa 4 m breites und bis zu 3,7 m hohes Felsendach geschaffen. Diese unscheinbare Höhle entpuppte sich in den letzten 100 Jahren jedoch als prähistorische Schatzkammer.

Bereits im Jahre 1881 erkundeten fünf Heimatforscher mehrere Kremstalhöhlen. Im Herbst 1883, und zwar am 27. September, begannen sie mit den ersten Grabungen in der Gudenushöhle. Dies war der Auftakt einer Reihe von Grabungen, die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckten. Im Jahre 1976 wurden von R. Bednarik, einem in Australien wohnhaften Österreicher, die letzten Sedimente entfernt und die geborgenen urzeitlichen Funde ins Ausland!! gebracht. Die Mächtigkeit der Sedimentschicht zeigt sich an der Tatsache, daß die Höhle vor den Ausgrabungen lediglich eine Raumhöhe von 90 cm und zwei Eingänge auswies. Jetzt beträgt die Raumhöhe bis zu 3,7 m!

Die Ausbeute der verschiedenen Grabungen waren mehr als 10.000 Artefakte (frühgeschichtliche Werkzeuge). An die 1.200 Steinwerkzeuge und zahlreiche Geräte aus

Knochen und Geweihen, darunter zierliche Beinnadeln, Speerspitzen und Dolche aus Geweihen sowie eine kleine Beinpfeife mit einem Schalloch, welche als eines der ältesten Musikinstrumente angesehen werden kann, wurden geborgen. Der berühmteste Fund ist jedoch eine 15 cm lange Nadelbüchse, welche aus der Elle eines Adlers angefertigt wurde. In die Oberfläche dieser Nadelbüchse wurde der Kopf eines Rentieres samt Geweihstangen eingeritzt: Die einzige gesicherte altsteinzeitliche Tierritzung Österreichs! (siehe Abb.) Unter den Steinartefakten fanden sich Speerspitzen, Messer, Ahlen, Faustkeile, Sägemesser und vieles mehr. Auch mehrere Feuerstellen konnten aufgefunden werden.



Gudenushöhle im Kremstal (NÖ): Abbildung eines Rentierkopfes (Ritzung) auf dem Ellenknochen eines Adlers

Tausende Knochen und Knochenteile von 44 Säugetierarten, wie z.B. *Höhlenbär*, *Mammut*, *Höhlenhyäne*, *Wollnashorn*, *Steinbock* und *Rentier*, *Ziege*, *Rind*, *Schaf* und *Schwein*, aber auch von Kleinsäugetern wie *Fledermäusen*, *Hamstern* und *Mäusen* sowie von 16 *Vogelarten* bieten Einblick in die damals lebende Tierwelt und die Jagdbeute unserer Vorfahren.

Die ältesten Funde stammen aus der Altsteinzeit, die Höhle dürfte also bereits vor mehr als 100.000 Jahren bewohnt gewesen sein. Das ist sicherlich der älteste Besiedlungsnachweis Österreichs. Vor ca. 60.000 Jahren lebte dort der *Neandertaler*, welcher vor etwa 35.000 Jahren vom *Cro-Magnon-Menschen* abgelöst wurde.

Aufgrund der bedeutenden urgeschichtlichen Funde wurde die Gudenushöhle zur „Besonders geschützten Höhle“ erklärt.

Die Höhlen des Kremstales sind es wert, besucht zu werden. Die Wege zu den Höhlen sind teilweise etwas schwierig, besonders bei feuchtem Wetter ist Vorsicht geboten. Der Abstieg über den „neuen“ *Vettersteig* zur *Kleinen Krems*, ein mit Seilen gesicherter Klettersteig, erfordert Trittsicherheit! Festes Schuhwerk ist unbedingt erforderlich, eine ordentliche Taschenlampe sehr nützlich.

Entfachen sie bitte in den Höhlen keine Lagerfeuer, sie vertreiben oder töten damit die Fledermäuse, welche hier letzte Zufluchtsstätten gefunden haben. Hinterlassen sie keinen Müll und graben sie **keinesfalls** in den noch vorhandenen Sedimenten!

Eine hervorragende Beschreibung der Höhlen dieses Gebietes finden sie im Band 35 der *Wissenschaftlichen Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“ - Die Höhlen des Kremstales*, welcher beim *Landesverein für Höhlenkunde* in 1020 Wien, Obere Donaustraße 97/1/61 bezogen werden kann.

Christian Steinböck

#### Literaturhinweise

- Adler W. et al (1994): Exkursionsflora von Österreich, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart und Wien
- Aichele D. und Schwegler H.-W.(1995): Die Blütenpflanzen Mitteleuropas Band 3, Franckh-Kosmos, Stuttgart
- Grimmberger E. und Schober W. (1987): Die Fledermäuse Europas, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart
- Mayer A. et al. (1993): Die Höhlen des Kremstales, Wissenschaftliches Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“, Landesverein für Höhlenkunde, Wien
- Thenius E. (1975): Niederösterreichs eiszeitliche Tierwelt, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 10/11, Niederösterreichisches Pressehaus, St.Pölten - Wien
- Trimmel H. (1978): Höhlen in Niederösterreich, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 35/36, Niederösterreichisches Pressehaus, St.Pölten - Wien

## Obst-Most-Wanderweg im Ökodorf Eschenau eröffnet

Naturnahe Streuobstgärten zählen zu den wertvollsten, aber leider auch bedrohtesten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft. Bis zu 450 Pflanzenarten, vom Frühlingsenzian bis zur Orchidee, können in Streuobstwiesen gefunden werden, und an die 3000 Tierarten, von der Ameise bis zum Wendehals, finden dort Nahrung und Fortpflanzungsmöglichkeiten. Viele dieser Arten sind bereits sehr selten geworden oder überhaupt schon nahezu ausgestorben. Die Gemeinde Eschenau weist noch eine beachtliche Zahl an Streuobstgärten mit einer Vielzahl alter Obstsorten auf. Unter maßgeblicher Mitarbeit von LANIUS-Mitgliedern wurde in Eschenau im Bezirk Lilienfeld ein Obst-Most-Wanderweg errichtet.

Drei verschiedene, zwischen 8 km und 12 km lange Wanderrouten führen bei nur mäßiger Steigung in die landschaftlich reizvolle Umgebung von Eschenau. Der höchste Punkt wird mit dem Kaiserkogel (716 m) erreicht. Auf dem Weg sind verschiedenste Aspekte des in diesem Gebiet traditionell betriebenen Obstbaues beschrieben, wie Most- und Schnapserzeugung, Baumpflege, Obstarten und Ökologie der Obstgärten. Lokale Spezialitäten an Obst- und Obstprodukten werden ebenso vorgestellt, wie die reichhaltige Vogelwelt dieses Lebensraumes. Ein Stück des Weges ist dem heimischen Beerenobst gewidmet. Mehr als 180 Sortentafeln und 14 Schaukästen informieren den Besucher über die Bedeutung der Streuobstgärten für Mensch und Umwelt.

**Vorankündigung:** Im nächsten Frühling wird der Lebensraum Obstgarten im Rahmen einer LANIUS-Exkursion in Eschenau vorgestellt werden.

**Literaturtip:** Die 36-seitige Begleitbroschüre von G. Halmer, T. Hochebner, Ing. K. Hofecker und C. Steinböck mit zahlreichen Farbabbildungen ist zum Druckkostenbeitrag von S 35,- (incl. Porto) beim Gemeindeamt Eschenau, Tel. 02746/7230 erhältlich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [02\\_03](#)

Autor(en)/Author(s): Steinböck Christian

Artikel/Article: [Lanius Portrait. 10-11](#)